

Konzeption

Tiergestützte Pädagogik in der Johanniter-Kindertagesstätte „Wilde Hummeln“ in Unteraltertheim

Stand 09/2025



Hündin Frieda

Inhalt

1. Wie kam es zur tiergestützten Pädagogik in unserer Kindertagesstätte ?
2. Was ist tiergeschützte Pädagogik?
3. Vorteile hundegestützter Pädagogik
 - 3.1 soziale und emotionale Kompetenzen
 - 3.2 Sprache und Kommunikation
 - 3.3 Motorik und gesundheitliche Aspekt
 - 3.4 Kognition
 - 3.5 Resilienz
4. Charakter Beschreibung Golden Retriever
 - 4.1 Vorstellung Kindergartenhund Frieda
5. Umsetzung hundegestützter Pädagogik am Einsatzort Kindertagesstätte
 - 5.1. Hygiene
 - 5.2 Regeln für den Hund und die Pädagogin
 - 5.3 Regeln für den Umgang mit dem Hund
6. Haftpflichtversicherung
7. Rahmenbedingungen zum tiergestützten Arbeiten
8. Dokumentation und Transparenz
9. Überarbeitung des Konzepts zur tiergestützten Pädagogik

1. Wie kam es zur tiergestützten Pädagogik in unserer Kindertagesstätte?

Schon seit ich begonnen habe im Kindergarten zu arbeiten war es mein Wunsch, die Kinder wieder näher an den Kontakt mit Tieren heran zu bringen. Viele Kinder und deren Eltern haben aus den verschiedensten Gründen keine Chance ein Haustier zu halten. Gründe hierfür können Zeitmangel, beengter Wohnraum, Verbot von Haustierhaltung oder Uneinigkeit innerhalb der Familie sein. Deshalb haben manche Kinder nicht die Möglichkeit den richtigen Umgang, Respekt und Verantwortungsgefühl gegenüber den Tieren zu erlernen.

Bei Spaziergängen, Waldtagen und im Garten sind wir immer wieder auf Tiere wie Vögel, Insekten und Eichhörnchen gestoßen. Dabei konnte ich schon bemerken, dass die Kinder an dem Thema Tiere sehr Interessiert sind. Nach guter Überlegung und jahrelanger Vorerfahrung aus Elterlichen Haus, habe ich mit dem Träger gesprochen und kamen zum Entschluss Frieda mit in den Kindergarten einzubeziehen. Daraufhin ist Frieda von einer Züchterin am 02.12.22 bei mir daheim eingezogen. Ich habe sofort altersentsprechend mit dem Hundetraining daheim und in einer Hundeschule angefangen. Frieda war von Anfang an mit im Kindergarten im Büro dabei, dadurch hat sie sich schon an die Kinder und die Geräuschkulisse gewöhnt.

2. Was ist tiergestützte Pädagogik?

Der Einsatz von Tieren in sozialen Tätigkeitsfeldern hat in den vergangenen Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Grundsätzlich bedeutet tiergestützte Pädagogik die Unterstützung eines Tieres im pädagogischen Bereich. Wie sich diese Zeit gestaltet, ist sehr abhängig von Ort und Personen, bei denen der Hund eingesetzt wird. Tiere sind Impulsgeber für viele Lernprozesse. Die positive Wirkung von Tieren wird schon längere Zeit in verschiedenen Bereichen genutzt und ist auch in diversen Studien wissenschaftlich bewiesen worden. Wir wollen den Kindern in unserem Kindergarten die Möglichkeit bieten von diesen Vorteilen zu profitieren.

3. Vorteile der hundegestützten Pädagogik

Die tiergestützte Pädagogik kann die unterschiedlichsten körperlichen, psychischen, sozialen sowie psychologischen Auswirkungen auf die Kinder haben. Deshalb werden hier die wichtigsten einmal thematisiert.

3.1 Soziale und Emotionale Kompetenzen

Der Kindergartenhund kann für eine Stärkung des Selbstwertgefühls sorgen. Hunde werten nicht und nehmen einen meistens so an wie man ist, ohne Urteil aufgrund der äußeren Erscheinung. Das kann dabei helfen das die Kinder sich trauen sie selbst zu sein.

Außerdem lernen die Kinder Verantwortungsbewusstsein, werden emphatischer und sozial kompetenter. Sie erlernen, dass es Regeln gibt, die man beim Umgang mit dem Hund beachten muss um ein harmonisches Miteinander zu gestalten. Die Kinder erfahren, dass auch der Hund verschiedene Bedürfnisse hat und sie diese beachten müssen und vorsichtig mit ihm umgehen. Sie lernen z.B. dass der Hund immer frisches Wasser und auch Essen braucht und man sich darum regelmäßig kümmern muss. Sie erlernen unter anderem Mitgefühl, einen sensiblen Umgang, Rücksichtnahme und Verantwortung. Die Kinder werden mit der Zeit auch lernen die Körpersprache des Hundes zu erkennen. Dies lässt sich unter anderem auch auf Mitmenschen übertragen und kann zu einem besseren und harmonischeren Miteinander führen.

Auch die Unterschiede von Mensch zu Hund sind etwas, dass den Kindern auffällt beziehungsweise thematisiert wird. Zum einen die unterschiedliche Benennung der Körperteile (Menschen haben Füße, Hunde haben Pfoten...) Aber auch die unterschiedliche Nutzung der Körper (Menschen gehen auf zwei Beinen, Hunde auf ihren vier Pfoten) können dazu führen, dass Kinder offener für diverse Sachen (andere Tiere, Menschen mit Behinderung etc.) werden. Sie lernen viele Unterschiede kennen aber auch, dass wir uns gar nicht so unterschiedlich sind. Zum Beispiel braucht auch ein Hund regelmäßig zu essen und zu trinken oder kann mal müde sein so wie wir Menschen.

Kinder die Angst vor Hunden haben, können mit einem Kindergartenhund lernen diese Ängste zu reduzieren oder zu verlieren. Mit dem Hund kann eine Beziehung aufgebaut werden, Kommunikation gefördert und emphatisches Miteinander gelernt und erlebt werden. Durch das langsame heranzuführen an den Hund können die Kinder langsam Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln.

Die Kinder die zuhause kein Haustier haben, lernen so den Umgang mit einem Tier.

3.2 Sprache und Kommunikation

Der Kontakt zum Hund animiert die Kinder zu sprechen. Sie berichten von bisherigen Erfahrungen, erzählen anderen von Erlebnissen oder spielen es in Rollenspielen nach. Außerdem kann eine Wortschatzerweiterung durch Beschäftigung mit neuen Begriffen, wie zum Beispiel den Körperteilen oder der Körper Sprache des Hundes stattfinden. Des Weiteren lernen Sie auch die nonverbale Kommunikation durch die Körpersprache des Hundes kennen. Sie beschäftigen sich zum Beispiel damit wann der Hund gestreichelt werden kann, wann er lieber seine Ruhe möchte oder ob er gerade aufmerksam oder beschäftigt ist.

3.3 Motorik und Gesundheitlicher Aspekt

Tiere regen zu Bewegung an. Durch gemeinsame Aktivitäten mit dem Hund wie z.B. das Leine anlegen und Spazieren gehen kann die Motorik geschult werden. Eine Förderung der Motorik findet ebenso beim Streicheln, Kämmen sowie in Ruhephasen statt.

Das Zusammensein mit Tieren von klein auf reduziert nachweislich die Gefahr, Allergien zu bekommen. Tiere haben einen positiven Einfluss bei Herz-Kreislauf-Problemen, Ängsten und Minderwertigkeitsgefühlen.

Durch das Berühren des Tieres wird auch das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, welches für Geborgenheit und Wohlbefinden bei den Kindern sorgt. Dadurch kann Blutdruck, Angst- und Stressempfinden gesenkt werden.

3.4 Kognition

Um die vorangegangenen Bereiche erfolgreich zu bewältigen, ist immer eine kognitive Kompetenz nötig. Durch das Thema Hund eröffnet sich den Kindern noch einmal ein komplett neuer Sachbereich. Sie lernen die Unterschiede von Mensch zu Tier kennen (z.B. die Sprache, der Körperbau) aber auch die Gemeinsamkeiten. Dadurch werden die kognitiven Fähigkeiten angeregt.

Außerdem animiert der Hund auch dazu Fragen zu stellen, wie z.B. warum er so gerne Stöcke kaut oder gerade ein Loch buddelt. Fragen helfen den kognitiven Bereich des Kindes natürlich zu erweitern, da es sich damit beschäftigt, was es aktuell wirklich interessiert und somit effektiver lernt.

Des Weiteren wird die Merkfähigkeit geschult, wenn es zum Beispiel um das Wiederholen der Regeln oder die Körpersprache des Hundes geht. Hierbei müssen sich auch immer wieder neue Regeln gemerkt werden, da sich der Hund und die Kinder stets weiterentwickeln.

3.5 Resilienz

Laut Duden ist die Resilienz eine psychische Widerstandskraft bzw. eine Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.

Durch einen Hund kann eine Stabilisierung und Regulierung psychischer Zustände folgen, welche die Grundlage für Resilienz bietet. Ein Ziel der tiergestützten Pädagogik ist es, die psychische Widerstandsfähigkeit zu stärken. Dies erfolgt über die Emotionsregulation. Sie strebt folgendes an: Erhöhung der Stressresistenz, des Selbstwerts und des Lern- und Konzentrationsvermögens. Sie bewirkt aber auch die Reduktion negativer Körperempfindungen. Zum Beispiel können die Kinder durch die Anwesenheit des Hundes von negativen Emotionen (z.B. früh in der Trennungssituation von den Eltern) abgelenkt werden.

4. Charakter Beschreibung Golden Retriever

Golden Retriever haben nicht nur ein goldenes Fell, sondern sind auch mit einem goldenen Herzen ausgestattet: Sie sind bekannt für ihr freundliches und ausgeglichenes Wesen, ihre sanfte und liebevolle Art, ihre Intelligenz, Anpassungsfähigkeit und Trainierbarkeit. Golden Retriever wollen immer mittendrin sein, immer in der Nähe ihrer Menschen.

Genau das macht sie aus: Golden Retriever haben eine natürliche Neigung dazu, sich mit jedem Menschen und Tier anzufreunden, der ihnen begegnet. Ihre Liebe zu Menschen ist einmalig. Und das macht sie zu perfekten Anfänger- und Familienhund.

Aber nicht nur zu zweibeinigen Freunden finden Goldies schnell einen Zugang, sondern auch zu anderen Tieren: Ihr umgängliches und nicht dominantes Verhalten erlaubt es ihnen, sich nahtlos in den Kreis anderer Haustiere einzufügen (unsere Hündin kam von Anfang an super mit ihrer Katze zurecht – die hingegen wesentlich länger gebraucht hat, um aufzutauen 😊).

Quelle: <https://mein-golden-retriever.de/golden-retriever/charakter-des-golden-retriever/>

4.1 Vorstellung unserer Kindergartenhündin Frieda

Frieda ist eine zwei Jahre alte Golden Retriever Hündin. Sie wohnt seit Dezember 2022 bei unserer Kinderpflegerin Lara Grube. Frieda ist sehr freundliche, aufgeweckte und neugierige Hündin. Immer wenn wir beim laufen neuen Leuten oder auch für sie bekannte Leute treffen freut sie sich sehr stark und lässt sich sehr gern streicheln. Sie liebt es zu schnüffeln und nach Mäusen zu buddeln weshalb ihre Nase beim spazieren gehen oft am Boden ist, um verschiedene Fährten und Gerüche aufzunehmen. So freut sie sich auch immer wenn die Kinder am Büro stehen und sie gerne die Frieda streicheln wollen. Die Entscheidung für einen Welpen viel aus dem Grund, dass die Kinder und der Hund sich von klein auf miteinander bekannt machen und eine Bindung aufbauen können.

5. Umsetzung hundegestützter Pädagogik am Einsatzort Kindertagesstätte

Zur Zeit ist Frieda im Büro der Leitung, sie liegt dort in einem großen Körbchen. Der Raum wird durch ein Treppengitter an der Türe gesperrt, sodass die Kinder nicht einfach rein kommen und Frieda nicht raus. Durch das Gitter hat Frieda und auch die Kinder immer wieder Kontakt zu einander. Frieda wird voraussichtlich Montags, und Freitags im Kindergarten eingesetzt, Mittwochs ist Frieda ihr Krippentag dort wird sie den Morgenkreis begleiten und es findet im Laufe des Vormittags eine Vorleseangebot statt, sollten z.B. Aktivitäten wie ein Waldtag oder ein Spaziergang auf Dienstags oder Donnerstags gelegt werden, wird Frieda uns dort auch begleiten. Ziel der Umsetzung ist es das Frieda uns auf den Spaziergängen begleiten wird, in großer oder kleiner Gruppe, je nach Angebot und vorhandenem Personal. Es werden Angebote in verschiedenen Varianten in kleinen Gruppen von ca. 5 Kindern im Garten stattfinden, z.B. Suchspiele, Abrufspiele, Trickspiele oder einfach nur zum spielen und kuscheln. Es werden außerdem auch Vorleseangebote stattfinden, wo die Kinder sich ein Buch aussuchen dürfen und dieses dann mit Frieda vorgelesen wird und die Kinder ihre Anwesenheit genießen dürfen durch streicheln oder beobachten. Hierbei werden wir darauf achten eine angemessene Balance zwischen Aktivität und Ruhe haben, sowohl für die Kinder als auch für Frieda. Der Rückzugsort für Frieda wird im Büro der Leitung sein, hier steht für sie ein großes Körbchen mit immer verfügbarem Wasser. Bei Krankheiten des Hundes oder der Besitzerin, Ausflügen etc. ist es möglich das der Hund innerhalb der Familie betreut wird und nicht mit in die Kindertagesstätte kommt. Mit den Kindern werden regelmäßig die Regeln für den Umgang mit der Hündin besprochen und immer wieder neu angepasst falls dies notwendig ist. Frieda wird voraussichtlich bei den Einsätzen sich an der Leine befinden und immer unter Aufsicht von Lara Grube sein. Die Kinder dürfen nur mit der Hündin interagieren wenn dies vorher mit Lara Grube abgesprochen wurde.

5.1 Hygiene

Frieda wird regelmäßig gegen Tollwut geimpft. Sie kommt nur gesund in die Kindertagesstätte und wird regelmäßig dem Tierarzt vorgestellt um ihre Gesundheit, den Impfstatus und die Pflege zu überprüfen. Das Fell wird regelmäßig gepflegt und auf Parasiten kontrolliert. Frieda bekommt vor den Angeboten die Möglichkeit sich zu lösen, damit dies nicht auf dem Kindertagesstätten Gelände passiert. Außerdem sind auch immer Reinigungstücher für die Pfoten oder das Fell des Hundes mit dabei. Vor der Nahrungsaufnahme der Kinder werden die Hände ordentlich mit Seife gewaschen.

5.2 Regeln für den Hund und die Pädagogen

1. Kein Kind wird genötigt, Kontakt mit dem Hund aufzunehmen. Es liegt immer im freien Willen der Kinder, ob es Kontakt mit dem Hund aufnehmen möchte.
2. Kinder mit Angst werden behutsam und in ihrem Tempo an das Thema Hund bzw. die Begegnung mit dem Hund herangeführt.
3. Die Pädagogin nimmt jährlich an mindestens einer Weiterbildung teil.

5.3 Regeln für den Umgang mit dem Hund

Folgende Grund Regeln wurden mit den Kindern besprochen: (Grafiken und Regeln von Sandra Tiefenhoff, in Ergänzung mit eigenen Regeln)

1. *Bitte renne nicht hinter mir her !*

Der Hund könnte sich hierdurch bedroht fühlen.

2. *Renne nicht vor mir weg !*

Der Hund könnte dies als Spiel sehen und dem Kind hinterher jagen. Die Kinder können sich auf dem Gelände trotzdem noch frei bewegen und rennen. Es geht darum wenn das Kind in Interaktion mit dem Hund getreten ist(ansprechen, anschauen) und dieses dann weg rennt.

3. *Ich möchte mich ausruhen - störe mich nicht !*

Ruhezeiten sind für den Hund extrem wichtig und tragen zu seiner Gesundheit bei.

4. *Meine Streichel - Landkarte*

Schwanz, Kopf, Schnauze und Pfoten sind Tabu! Rücken und Bauch gerne in Absprache mit Lara streicheln

5. *Wenn Frieda von einem Kind das sie streichelt weggeht, lassen wir sie in Ruhe und laufen ihr nicht hinterher.*

Frieda kann sehr gut signalisieren, wenn sie gerade etwas nicht möchte. In der Regel läuft sie dann erst einmal weg. Damit zeigt sie dass sie jetzt gerade nicht gestreichelt werden möchte.

6. *Ich möchte nur von einem Kind gestreichelt werden!*

Mehrere Hände können den Hund unruhig machen und Stress bei ihm auslösen.

7. *Bitte rufe mich nicht - ich entscheide zu wem ich gehen möchte!*

Wenn der Hund mehrmals gerufen wird und nicht kommt kann es dazu führen, dass er das Kommando nicht mehr kann bzw. verlernt.

8. *Nimm mir bitte nichts weg !*

9. *Bitte seid nicht so laut - das stresst mich !*

10. *Dem Hund wird nichts gefüttert, auch keine Leckerli ohne die Erlaubnis von Lara!*

Zum einen sind manche Dinge giftig für den Hund und zum anderen verträgt er auch nicht alle Sachen

11. *Wir geben dem Hund keine Kommandos ohne Erlaubnis von Lara.*

12. *Bitte verletze mich nicht !*

13. *Wir achten auf die Körpersprache des Hundes.*

14. *Wir halten Abstand zum Hund beim vorbei laufen.*

15. *Wir fassen beim Gassi gehen die Leine nicht ohne Erlaubnis an.*

6. Ausbildungsverlauf des Hundes

Frieda hat im Welpen und Junghundealter in verschiedenen Kursen in der Martin Rütter Hundeschule teilgenommen. Im September 2024 hat sie dann ihren Wesenstest mit Bravour bestanden.

7. Haftpflichtversicherung

Frieda ist über die Uelzener als Besuchshund haftpflichtversichert.

8. Rahmenbedingungen zum tiergestützten Arbeit

Es gibt zurzeit in keinem Bundesland eine gesetzliche Regelung, die speziell für den Einsatz von Schul- bzw. Kindergartenhunden gilt. Es gibt aber verschiedene Bundes-, Landes- und Kommunalgesetze, die den Einsatz von Hunden in Deutschland allgemein und somit auch den Einsatz von Schul- und Kindergartenhunden beeinflussen. Erst seit 2019 gibt es eine deutschlandweit geltende Empfehlung zum Einsatz von Hunden in der Schule.

Auch wenn der Kindergartenhund nicht in das Schema eines klassischen Schulhundes passt, da der Einsatz für einen viel kleineren Rahmen konzipiert ist, möchte ich die Empfehlungen teilweise auf den Kindergartenhund übertragen, welche besagt:

- Einhaltung des Tierschutzgesetzes laut BGB und Tierschutz-Hundeverordnung
- Regelmäßige Vorstellung beim Tierarzt; der Gesundheitszustand muss zu jederzeit einwandfrei sein
- der Einsatz zwischen Kindern und Hund erfolgt ausschließlich unter ständiger Aufsicht der Hundeführerin; ein Einsatz ohne Hundeführerin ist nicht zulässig

- Neben einer Konzeption für den Einsatz eines Hundes sollten zusätzlich kontinuierlich Reflexionen und Evaluationen zum Einsatz und zur Wirkung des Hundes erfolgen; eine regelmäßige Anpassung der Konzeption ist somit notwendig
- Rituale für den Hund und Regeln für Kinder und Kollegen müssen etabliert werden
- Der Einsatz des Hundes muss den Bedürfnissen und Voraussetzungen des Hundes stets individuell angepasst werden
- Erstellung eines Hygieneplans zum Hundeeinsatz

9. Dokumentation und Transparenz

Das Konzept sowie der aktuelle Ausbildungsverlauf wird in einem Ordner festgehalten, der jederzeit von den Eltern, sowie den Kollegen eingesehen werden kann. Außerdem werden regelmäßig Updates über die interne Kindergarten App KiKom zum Ausbildungsverlauf, sowie aktuellen Aktionen und Interaktionen zwischen Hund und Kindern gegeben.

10. Überarbeitung des Konzepts

Das Konzept wird jährlich auf Richtigkeit und Aktualität durch Lara Grube und das Team der Kindertagesstätte überprüft.

Quellen:

<https://www.schulhunde-bayern.com/richtlinien-vorgaben-in-bayern/>

<https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/paedagogische-leitfaeden/tiergestuetzte-paedagogik-die-arbeit-mit-therapiehund-co>

<https://www.forum-verlag.com/blog-bes/tiergestuetzte-paedagogik-ziele>

https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/2-2024_Kita-Fachtext_Andrea_Beetz_Tiergestuetzte_Paedagogik.pdf

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2014-44-jg/1-2014/tiergestuetzte-paedagogik-ihre-bedeutung-fuer-die-entwicklung-von-kindern/>